

FASTMOKER

VEREINSZEITSCHRIFT HAFENKULTUR e.V. – FREUNDE DES DEUTSCHEN HAFENMUSEUMS

Furioser Abschluss der Saison 2022 „Dampf aus!“ und „See for Free“

[ukd] – Am 29. Oktober hieß es zum offiziellen Ende der Saison wieder „Dampf aus!“. Gefeierte wurde in diesem Jahr bei strahlendem Wetter gemeinsam mit den Ehrenamtlichen des Vereins der Freunde der Peking.

Für die Museumsleitung dankte Carsten Jordan allen Ehrenamtlichen für ihren Einsatz während der Saison – eine Saison in der viel passiert ist.



Danach sprachen auch Katja Schroeder, Koordinatorin für die Ehrenamtlichen, sowie Holger Mahler, Vorsitzender Hafenkultur e.V. und Andreas Knappe, Vorstandsmitglied von Freunde der Peking e.V. Anschließend gab es als Zeichen der Wertschätzung für die Ehrenamtlichen jeweils ein Stück Kuchen und ein Heißgetränk.



Wir blicken zurück auf die Saison

Bereits am 10. Februar konnte die Rettung des Billekrans vom Betonwerk Lebbin vermeldet werden. Am 19. und 20. Februar aber gab es dann einen dramatischen Sturmflut-Notfalleinsatz. Die Leinen der Peking drohten zu brechen und mussten über 10 Stunden durch Schlepper-Assistenz entlastet werden.

Im Juni war das Hafenmuseum mit der Museumsschute und der Barkasse Frieda Ehlers auf dem Harburger Binnenhafenfest zu Gast. An dieser Stelle sagen wir noch einmal herzlichen Dank an Jonny Lühns, der mit der MARXEN das Schleppen der Schute übernommen hatte.

Am 18. Juni waren beim historischen Güterumschlag der VC48 im Einsatz und erstmals auch wieder der VC2, dessen Motor und Brennstoffsystem von Klaus Peter Fahs im Auftrag von Hafenkultur zuvor überholt wurde.

Im September erfolgte die Ertüchtigung des Liegeplatzes der PEKING mit dem Setzen der Dalben samt Europas größten Donutfendern. Am 10. September fand der zweite historische Güterumschlag statt, erstmals mit Polizei- und Feuerwehr-Historikern und einer spannenden Übung zur Löschung eines brennenden Containers.

Im September kam unsere Werkstattschute wegen einer Leckage auf die Flint Werft, wo bei der Instandsetzung erst ein Loch repariert wurde und erst nach und nach mehrere beschädigte Nietköpfe entdeckt wurden, die nachgeschweißt werden mussten. Die Reparatur erforderte insgesamt drei Slipvorgänge und riss ein erhebliches Loch in die Vereinskasse.

Voran ging es mit der JOLLE II. Im September und Oktober gab es diverse Probefahrten mit Mitarbeitern des Hauses der Projekte auf der Veddel, die das Boot in Zukunft in Kooperation mit uns für Teambuilding-Projekte mit Jugendlichen nutzen werden.

Für November und Dezember steht die Neuverschlauchung von VC2 an und die Erstellung von Bestandsaufnahme nebst Leistungsverzeichnis für die Instandsetzung des Halbportalkrans, beides finanziert durch Hafenkultur e.V.

Über die Wintermonate soll auch der Motor der Barkasse „FRIEDA EHLERS“, der im Kühlbereich der Zylinder Durchrostungen zeigt, gegen einen gut erhaltenen, schon vor 4 Jahren gekauften Jastram Motor getauscht werden. Diese Maßnahme wird leider mit erheblichen Kosten verbunden sein. (Siehe Spendenaufruf auf Seite 4)

Kurzum – wir hatten eine Saison, auf die wir wirklich stolz sein können, nicht zuletzt wegen der beachtlichen Besucherzahl von 44.000, davon alleine 3.600 am 31. Oktober, dem „See for Free Tag“ der Hamburger Museen.



Bereits am Morgen, noch bevor sich der Nebel lichtete, bildeten sich am 31. Oktober lange Besucherschlangen vor der Peking.



Besonderer Dank gilt auch der Crew der FRIEDA EHLERS, die an allen drei Tagen des Saisonabschluss-Wochenendes Gästefahrten durchgeführt hat und auch an der letzten Schleusung der alten Reiherstieg-Schleuse teilgenommen hat, ein ausführlicher Bericht folgt auf Seite 2.

(Mit Textbeiträgen von Carsten Jordan und Holger Mahler, Bilder: ukd)

Verabschiedung der Reiherstiegschleuse

mit einem Barkassenballett der Barkassen JAN und FRIEDA EHLERS

Es berichten Gunnar Pihl, Museumshafen Harburg e.V. und Jens-Peter Kahl, Hafenkultur e.V. – Freunde des Deutschen Hafensemuseums:

Die Reiherstiegschleuse bildet seit 1903 von der Süderelbe aus die südliche Einfahrt in den Reiherstieg. Zwischen Hamburg und Harburg bietet der Reiherstieg die kürzeste Verbindung und ist im südlichen Bereich ohne Tideströmung. Der Kurs von Harburg nach Hamburg über Süderelbe, Köhlbrand und Norderelbe elbaufwärts ist ca. 50% länger als der Kurs von Harburg direkt durch den Reiherstieg nach Hamburg.

Die 1903 als Stromsperrschleuse erbaute Reiherstiegschleuse wird von einer Straße und einer Hafentunnelbrücke überquert, sodass nur Schiffe ohne feste Masten oder hohe Aufbauten wie Barkassen mit Anhängen oder Binnenschiffe die Schleuse passieren konnten.

Aufgrund verschiedener Schäden wurde beschlossen, die Schleuse durch einen Neubau zu ersetzen. Am Montag den 31.10.2022 war der letzte Betriebstag der alten in den Jahren 1900 bis 1903 erbauten Schleuse nach 119 Jahren.



Den Verein Museumshafen Harburg e.V. mit seiner Barkasse JAN und den Verein Hafenkultur e.V. Freunde des Deutschen Hafensemuseums mit seiner Barkasse FRIEDA EHLERS verbindet eine Kooperation, bei der immer wieder der Reiherstieg die kürzeste Verbindung bildet.

Daher entstand die Idee, „unsere Reiherstiegschleuse“ mit einem Barkassenballett auf beiden Seiten zu verabschieden.

Die Barkassen JAN und FRIEDA EHLERS, begleitet von der historischen Motorpinasse PRIMA VISTA,

tanzen das Ballett zuerst an der Nordseite der Schleuse im Reiherstieg, dann passierten wir gemeinsam mit andauernden Schallsignalen die Schleuse und beendeten den Tanz des Balletts auf der Südseite der Schleuse. An Bord hatten wir ca. 30 Mitglieder und Gäste. Die Feier wurde dann mit Matjesbrötchen, Sekt, Brause und Kaffee beendet.

Wir danken HPA für den jahrelangen Schluessenservice auf der Reiherstiegschleuse.

(Bild: MuHaHar e.V.)

Der neue Skipper betritt die Brücke

[ukd] – Der erste Arbeitstag des neuen Direktors des Deutschen Hafensemuseums, Prof. Klaus Bernhard Staubermann, am 1. November begann mit einer Führung über das Außengelände durch Ursula Richenberger und Carsten Jordan im Beisein des Vorstandes der Stiftung Historische Museen Hamburg, Prof. Czech. Nach diesem Rundgang nutzte Prof. Staubermann die regelmäßige Teamsitzung der Ehrenamtlichen zur persönlichen Vorstellung. Ein ausführliches Interview folgt auf Seite 3.

(Bilder: ukd)

Zur Person:

Klaus Bernhard Staubermann (55) war mehr als zehn Jahre Chefkurator der technischen Sammlungen am Schottischen Nationalmuseum in Edinburgh. Hier war er maßgeblich an der Neugestaltung der Dauerausstellung beteiligt, für die das Museum zahlreiche Auszeichnungen erhielt und die vor allem zu einem deutlichen Anstieg der Besucherzahlen führte.



Nicht nur während seiner Zeit in Schottland war er an vielfältigen globalen und lokalen maritimen Museumsprojekten beteiligt.

Weiter war er für den Internationalen Museumsrat (ICOM), das Deutsche Technikmuseum in Berlin und das Universitätsmuseum in Utrecht tätig.

Promoviert hat er in England zu historischen Rekonstruktionen.

Er lebt in Hamburg, ist verheiratet und hat eine Tochter. In seiner Freizeit baut er Modellboote und segelt.



Der Fastmoker im Gespräch

Am 1. November trat Professor Klaus Bernhard Staubermann als neuer Direktor des Deutschen Hafensemuseums seinen Dienst an. Der Fastmoker traf ihn und sprach mit ihm.

Fastmoker: Moin, Herr Professor Staubermann. Schön, dass Sie sich die Zeit für dieses Gespräch nehmen. Zunächst einmal ein herzliches Willkommen von Seiten der Redaktion und auch im Namen unserer Leser.

Prof. Staubermann: Jo, erstmal vielen Dank für das herzliche Willkommen und vorweg ein Wort zur Anrede. Herr Staubermann reicht völlig aus, den Prof. können wir weglassen.

Sie sind ja in der wunderschönen Stadt Münster in Westfalen aufgewachsen. Da gibt es zum Sammeln nautischer Erfahrungen ja nur eine feuchte Wiese namens Aasee. Vielleicht verraten Sie unseren Lesern einmal, wie Ihr Interesse an der Seefahrt entstanden ist?

In Münster habe ich den Schiffsmodellbau kennengelernt. Ich hatte das Glück, schon zu Schulzeiten zwei Herren zu kennen, die zu Hause Schiffsmodelle gebaut haben, und so bin ich ziemlich zügig in den Schiffsmodellbau reingerutscht. Und da, wo man Modelle baut, muss man sich auch Originale anschauen und da führt natürlich kein Weg an Hamburg vorbei.

So ist also Ihre Beziehung zu Hamburg zustande gekommen; und wie ist Ihre Beziehung zum Hafen?

Wir haben tatsächlich viel Familie in Hamburg und auch im Umland; insofern war Hamburg für mich immer ein verlängertes familiärer Arm. Tatsächlich habe ich bis heute Cousinen und Cousins, die in Hamburg im Hafen arbeiten – ob das als Kranführer ist oder im Reedereigeschäft. Für mich gibt es also keine Trennung zwischen Münster und Hamburg, es ist eigentlich mehr eine vertraute Einheit.

Und was hat denn nun den Ausschlag gegeben, dass Sie Ihren Hut in den Ring geworfen haben für diese Position hier im Deutschland Museum?

Ich war 11 Jahre lang leitender Kurator für Technik im schottischen Nationalmuseum und habe dort verschiedene Projekte zur Neu- und Umgestaltung von Museen betrieben und begleitet – zum Beispiel die neuen Dauerausstellungen im schottischen Nationalmuseum, aber auch das Riverside Museum an Glasgow. Da gibt es viele Parallelen zu den Plänen hier in Hamburg.

Aber natürlich nicht zuletzt auch meine Liebe zu Hamburg, ich bin seit dem 2. No-

vember „eingebürgerter“ Hamburger und bin ein wenig stolz darauf.

Lassen Sie uns noch einmal kurz zurückschauen auf die Pressemitteilung der Kulturbehörde anlässlich Ihrer Berufung. Da werden Sie mit den Worten zitiert „Hafen Geschichte ist für mich in erster Linie Wissens- und Emotions-Gesichte“; das klingt bei allem Respekt doch etwas abgehoben. Was genau meinen Sie damit?

Traditionell wird Geschichte oft als eine Wissenschaft der Wissens-Geschichte verstanden, also als eine eher abstrakte Disziplin. Mir ist es wichtig, dass Geschichte auch gelebtes Wissen beinhaltet – in einem Hafen, da wird gelacht, da wird geweint, da wird viel geschimpft und geflucht und all das muss in der Darstellung eines Museums überkommen.

Würden Sie uns denn beipflichten, dass der 50er Schuppen hier, den Sie aus Ihrem Bürofenster sehen, wo unsere Besucher die Arbeit im Hafen auch tatsächlich noch mit den eigenen Händen begreifen können – also dieses „Museum zum Anfassen“, dass dieser Schuppen als Museumsstandort unbedingt erhalten bleiben sollte?

Der Schuppen 50 steht für gelebtes Wissen und dieses gelebte Wissen soll und muss vermittelt werden. Und genau dafür kommen die Besucher und Besucherinnen, sie wollen Geschichte erleben; und das ist genau das, was an diesem aktuellen Standort geleistet wird.

Dieses Hafensemuseum ist als Teil des Museums der Arbeit in Barmbek entstanden, nach dem Prinzip „Grabe dort, wo Du stehst!“ und daher haben hier die Leute aus der Praxis einen Teil ihrer eigenen Geschichte geschrieben – Geschichte von unten aus der Perspektive der Arbeiter. Wenn ich auf ihren Werdegang schaue, dann scheinen Sie eher einen höheren wissenschaftlichen Ansatz zu verfolgen. Wie passt das zusammen?

Für mich gibt es da kein ‘oben’ und kein ‘unten’. Geschichte ist immer Geschichte der Menschen, die sie leben und die sie schreiben, und so sehe ich auch dieses Museum. Es ist ein Ort, an dem Geschichte, die Geschichte aller Beteiligten, gelebt und präsentiert wird.

Nun, wir haben hier eine spezielle Situation. Dieses Museum ist ja durch die Ehrenamtlichen, also durch die Praxis-Experten, tatsächlich erst aufgebaut

worden. Diese Leute haben dort gegraben, wo sie standen, haben Dinge zusammengetragen, die alle ihre eigene Geschichte haben und daher sind diese Ehrenamtlichen der eigentliche Kern des Museums und damit, vielleicht anders als in anderen Museen, kein unbedeutendes Anhängsel. Vor diesem Hintergrund – wie möchten Sie denn gerne Ihre Zusammenarbeit mit uns Ehrenamtlichen in Zukunft gestalten?

Für mich sind die Ehrenamtlichen integraler und sehr beliebter Teil des Museums. Und das, was Sie alle hier leisten, wird von den Besucherinnen und Besuchern, auf die sie treffen, geliebt. Das ist die Geschichte, die unsere Besucherinnen und Besucher sehen, hören, schmecken, riechen und fühlen wollen.

Große Sorge bereitet mir aber die Altersstruktur der Ehrenamtlichen, denn wir müssen ja 10 oder 20 Jahre in die Zukunft denken. Aber ich habe große Hoffnung, dass die Kollegen rechtzeitig darüber nachdenken, wie sie auch in Zukunft ihr Wissen – wertvolles Wissen – vermitteln können, oder eben auch schauen, wer in Zukunft diese wichtigen Aufgaben wahrnehmen kann.

Kommen wir langsam zum Ende, Sie sind jetzt seit etwas mehr als einer Woche im Amt. Was sind denn Ihre bislang prägendsten Eindrücke von uns, vom Museum, vom ganzen Schuppen und vom Bremer Kai?

Es ist ein eindrucksvolles Museum mit einem sehr engagierten und auch sehr couragierten Team. Ich bedaure, dass ich erst zum Ende der Saison gekommen bin. Umso mehr freue ich mich aber, mit allen Beteiligten auf den nächsten Saisonbeginn hinarbeiten zu können.

Eine letzte Frage, gibt es etwas, was Sie unseren Lesern unbedingt noch sagen möchten?

Ich freue mich darauf, alle Beteiligten in den nächsten Wochen und vielleicht auch Monaten kennenlernen zu können. Ich stehe für Gespräche gerne zur Verfügung. Wenn meine Bürotür offen steht, kommen Sie gerne rein; Kaffee kann ich noch nicht anbieten, aber auch das wird sich ändern.

Herr Staubermann, vielen Dank, wir danken Ihnen für dieses Gespräch

Jo, ich danke Ihnen.

(Das Interview führte U. Doleschel)

Mitgliederversammlung am 18. Oktober

[ukd] – Ein Jahr ist der neue Vorstand nun tätig und der Rechenschaftsbericht des Vorstandes auf der Jahreshauptversammlung am 18. Oktober im Galionsfigurensaal des Altonaer Museums machte deutlich, dass es viel zu tun gab.

So wurde der Kassenwart, unterstützt von HaJo Emersleben, in seine Aufgaben eingewiesen, Mitgliederdateien wurden überarbeitet, drei Ausgaben des "Fastmoker" wurden erstellt und unseren Mitgliedern wird seit Ende Mai mit einer Glückwunschkarte zum Geburtstag gratuliert.

Im Einklang mit unseren Vereinszielen wurden diverse Beschlüsse zur Unterstützung von Reparaturen an Museums-Exponaten, wie z.B. VC2, finanziert durch die vereinnahmten Spenden, gefasst.

Besonderes Lob wurde auch den Kolleginnen und Kollegen der Kaffeeklapp zuteil. Diese waren auch im Berichtsjahr wieder sehr erfolgreich. In diesem Zusammenhang würdigte der Vorstand ebenfalls die Arbeit aller anderen Ehrenamtlich mir den Worten, **IHNEN ALLEN GEBÜHRE EIN GROSSES DANKESCHÖN!**

Dies wurde von den Anwesenden mit lang anhaltendem Applaus unterstrichen.

Zur Jahreshauptversammlung waren auch der Vorstand der SHMH, Prof. Dr. Czech, sowie Frau Kiehn, die kaufmännische Direktorin, eingeladen. Beide gaben einen Rück- und Ausblick aus

der Sicht der Stiftung. In der darauffolgenden Aussprache kam es zu einem emotionalen Disput zwischen dem Vereinsvorstand und Prof. Czech über die aus einer großen Anfrage zum Hafenumuseum in der Bürgerschaft zu ziehenden Schlüsse. Allen Interessierten steht diese Senatsdrucksache Nr. 22/8596 vom 12. Juli 2022 im Internet zwecks Einsichtnahme und eigener Meinungsbildung zur Verfügung unter der Adresse

https://www.buergerschaft-hh.de/parldok/dokument/80272/deutsches_hafenmuseum_aktueller_stand_und_wie_geht_es_weiter.pdf

Nach dem Bericht der Kassenprüfer, die keine Unregelmäßigkeiten festgestellt hatten, wurde zunächst der Kassenwart und anschließend der gesamte Vorstand entlastet.

Mit der Mehrheit der anwesenden Mitglieder wurde weiterhin eine Änderung der Vereinssatzung gemäß der mit der Einladung versandten Beschlussvorlage verabschiedet. Ein wesentlicher Grund für diese Satzungsänderung waren durch den Übergang vom „Hafenmuseum Hamburg“ zum „Deutschen Hafenumuseum“ bedingte Formalitäten. Alle wesentlichen Redebeiträge der Mitgliederversammlung sind wie immer im Protokoll festgehalten worden. Das Protokoll geht allen Vereinsmitgliedern mit gleicher Post zu.

(Mit Textbeiträgen von Wolfgang Schwerdtfeger)

Wenn Du bereits Vereinsmitglied bist, sollte sich an dieser Stelle Dein neuer Mitgliedsausweis befunden haben.

Sollte Dein Ausweis fehlen, wende Dich bitte an den Vorstand.



Alle anderen interessierten Leser des Fastmokers finden hier eine Beitrittserklärung:

<https://www.hafenkultur.eu/mitglied-werden/>

Die Redaktion wünscht allen Lesenden und Lesern des Fastmokers schöne und besinnliche Weihnachtstage sowie ein erfolgreiches und gesundes neues Jahr.

Veränderungen im Verein

Wir begrüßen die neuen Mitglieder:

- Matthias Dittloff
- Eva Bahlmann
- Thomas Wilberg
- Christoph Hehn
- Antje Nicolin
- Monika Willms
- Holger Willms
- Klaus Fiedler
- Detlef Oetker

Mit Bedauern nehmen wir zur Kenntnis, dass unser zweiter Vorsitzender Wolfgang Schwerdtfeger am 16. November aus persönlichen Gründen sein Vorstandsamt niedergelegt hat.

Wolfgang sagte uns, er habe mit einem Pflegefall im engeren Familienkreis nun andere, für ihn wichtigere Aufgaben zu erfüllen.

Wir danken Wolfgang für die im Vorstand geleistete Arbeit und wünschen ihm und seiner Familie alles Gute.

Der Vorstand wird entsprechend der Satzung baldmöglichst einen Nachfolger für Wolfgang als zweiten Vorsitzenden wählen.

Impressum: Fastmoker 3/2022
Verantwortlicher Herausgeber:
Der Vorstand von Hafenkultur e.V.
Freunde des Deutschen Hafenumuseums,
Australiastraße,
Kopfbau Schuppen 50
20457 Hamburg;

Homepage: www.hafenkultur.eu

Telefon: 040 730 911 84,

info@hafenkultur.eu

Hafenkultur Bürozeit:

Montags 16.30 - 18.30 Uhr im

1. OG Kopfbau Schuppen 50

Bankverbindung: HASPA

IBAN DE 32 2005 0550 1209 1257 96

BIC: HASPDEHHXXXA

Redaktion, Layout und Gestaltung:
Uwe Doleschel (ukd)

SPENDENAUFRAF

DA WIE AUF SEITE 1 BERICHTET DIE REPARATUR DER WERKSTATTSCHÜTE BEREITS ERHEBLICHE KOSTEN VERURSACHT HAT UND DIE BARKASSE FRIEDA EHLERS DRINGEND INSTAND GESETZT WERDEN MUSS, UM IN DER KOMMENDEN SAISON WIEDER FAHRTEN ANBIETEN ZU KÖNNEN, WIRD UM SPENDEN GEBETEN. VIELEN DANK!